

MAGDALENA FOURNILLIER

Halt mich



Wie Hase und Pinguin
Trost und Zuversicht finden



Inhalt

Für meinen Papa

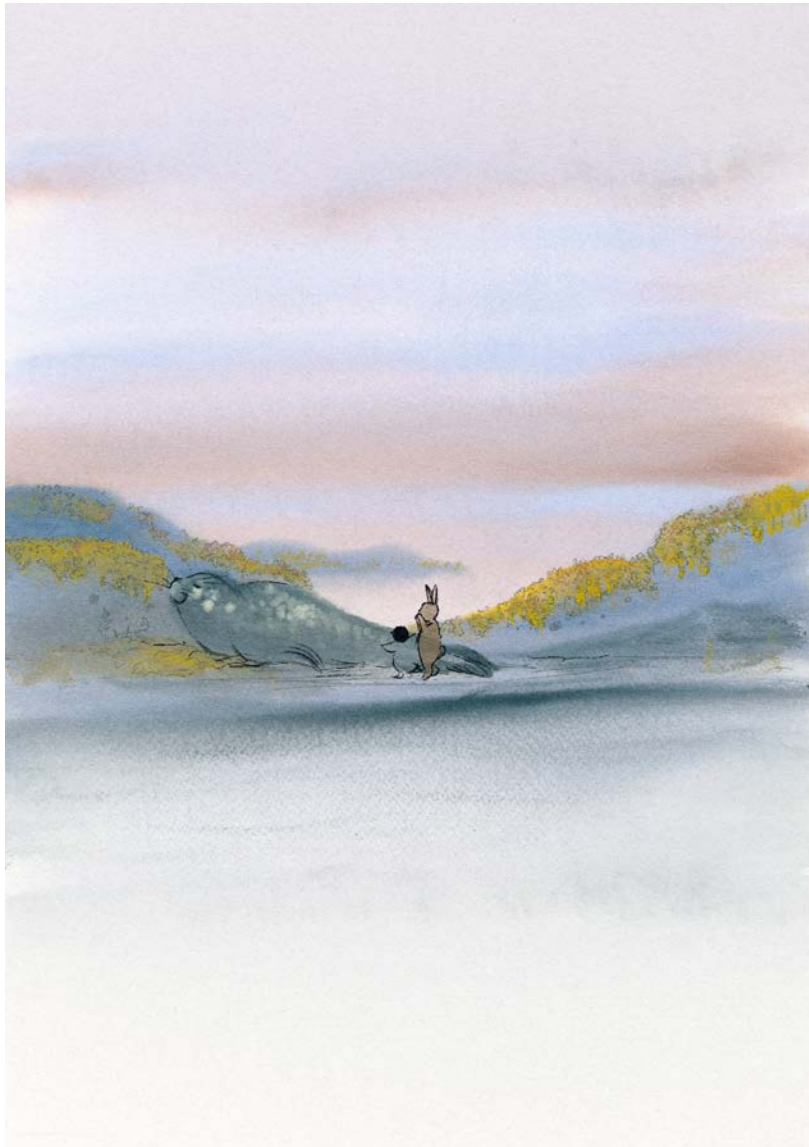
Prolog	4
Der Nebel	7
Der Sturm	53
Das Licht	105
Nachwort	122
Dank	125
Über die Autorin	127



»Vielleicht unter dem Baum dort?«, schlug der Pinguin vor.
Vorsichtig tasteten sie sich an den Schatten heran.

»Oh, der Baum ist ja etwas warm«, wunderte sich der Hase.
»Was für ein Glück«, freute sich der Pinguin. »Es gibt sicher
nicht viele warme Bäume auf der Welt, und gerade wir haben
einen gefunden.«

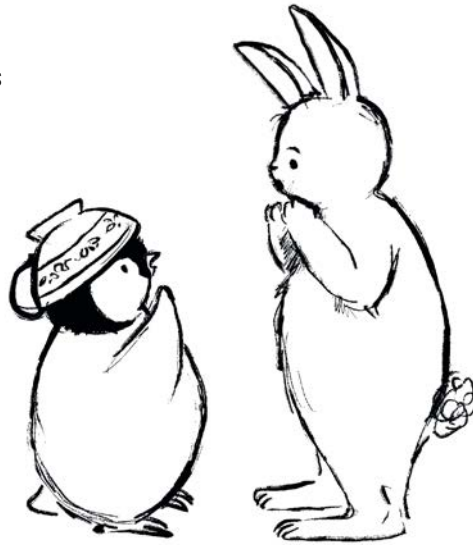




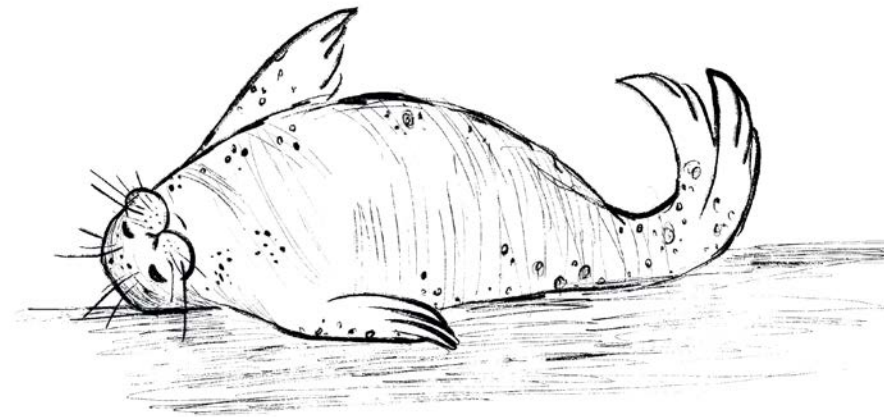
Als das erste Morgenlicht den Nebel in ein zartes Rosa tauchte, geschah etwas Merkwürdiges. Der »Baum« fing an zu schnaufen. Er bebte leicht, und ein tiefes Brummen drang aus seinem Inneren. Der Hase schreckte hoch, die Ohren kerzengerade. Der Nebel war fast verschwunden und gab den Blick frei auf das, was sie die ganze Nacht gewärmt hatte.

»Hase?«, flüsterte der Pinguin und starrte
auf die Speckfalten einer Robbe.

»Der Baum hat Flossen.
Und er riecht ein kleines
bisschen nach Fisch.«

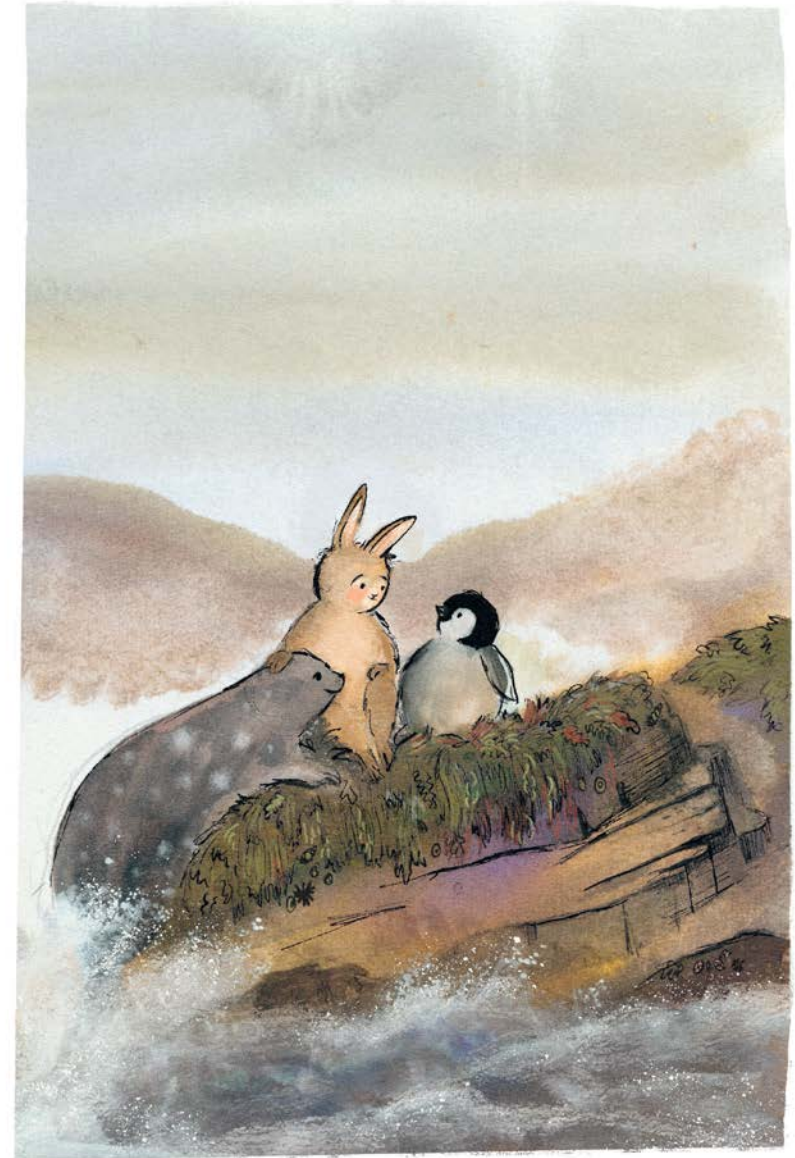
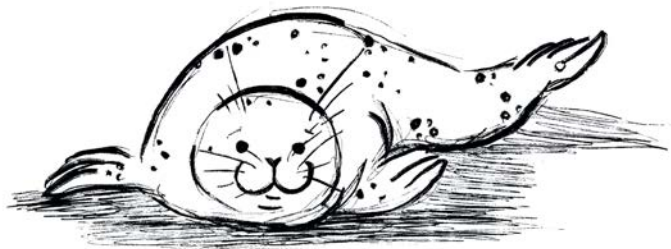


»Wo kommt ihr denn her?«,
wunderte sich nun auch die Robbe.
»Wir haben uns gestern im Nebel ein
wenig verirrt«, antwortete der Hase.
»Und ich dachte, du wärst ein Baum«,
gestand der Pinguin kichernd.



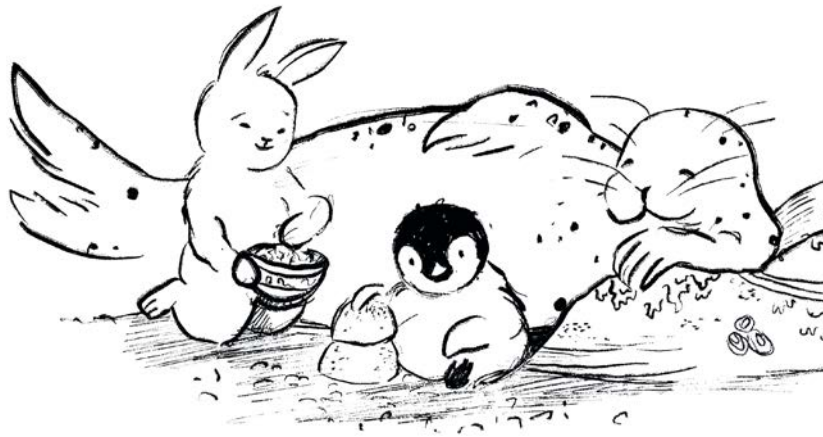
Die Robbe lachte laut. »Ich wäre gern ein Baum«, gab sie zu.
»Dann hätte ich im Nebel einfach stehen bleiben können,
wo ich war.«

Der Pinguin nickte. Sein Magen knurrte wie zur Bestätigung.
»Aha«, brummte die Robbe und sah die beiden mit ihren
großen Kulleraugen an. »Noch jemand mit Hunger. Ich habe
gestern im Grau auf der Suche nach Essen den Anschluss an
meine Gruppe verloren.«

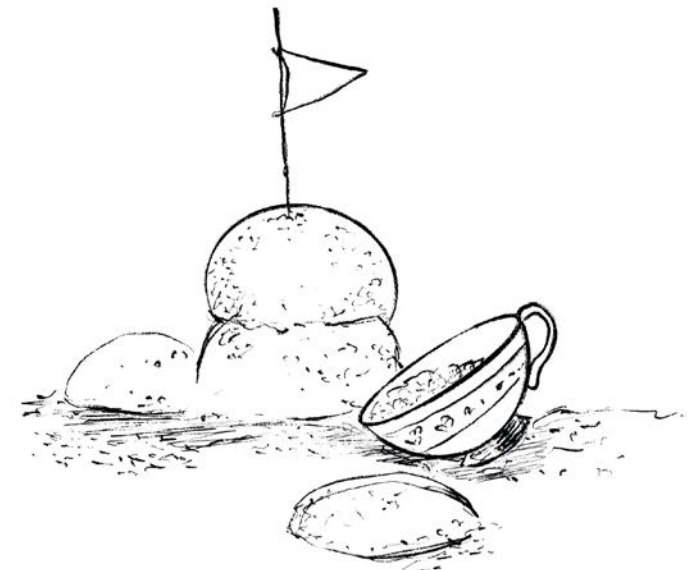




Der Hase hielt seine Tasse fest und sah an sich herab.
»Es ist schrecklich, den Anschluss zu verlieren«, sagte er leise.
»Dann weiß man gar nicht, wer man ist, wenn keiner mehr
da ist, der einen kennt.«

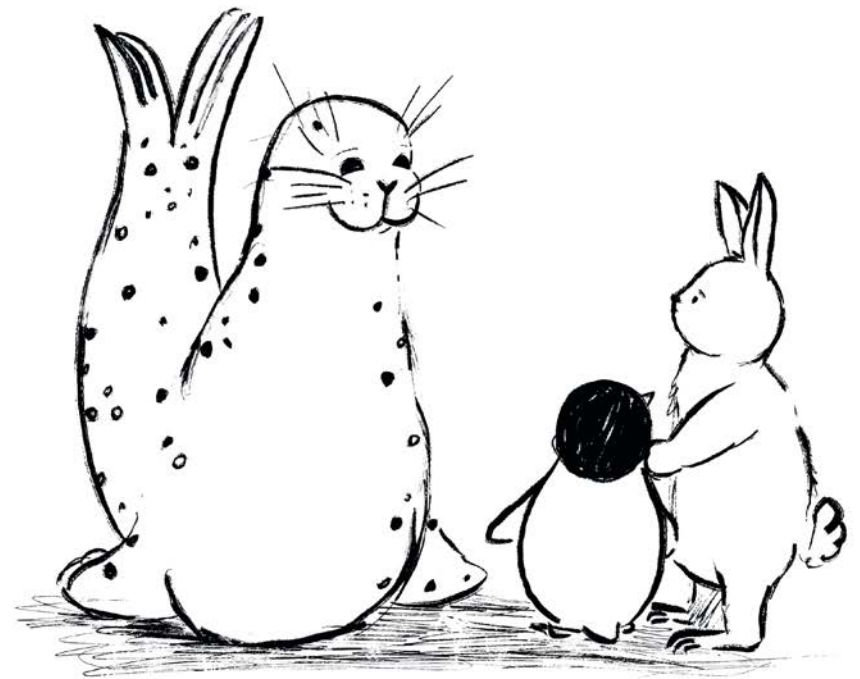


Die Robbe schüttelte sich den Sand aus dem Fell.
»Weißt du, kleiner Hase«, sagte sie mit ruhiger
Stimme, »manchmal muss man sich erst gründlich
verirren, um bei sich selbst anzukommen.
Im Nebel verlierst du vielleicht die Sicht,
aber dafür gewinnst du an Gespür.«
Sie lächelte weise.
»Wenn die Welt um dich herum verschwindet,
spürst du klarer, wer dir wirklich Halt gibt.«



Der Pinguin schaute zum Hasen, dann zur Robbe und schließlich auf seine eigenen kleinen Flossen. »Vielleicht«, sagte er, »brauchen wir alle hin und wieder nebelige Tage. Weil wir sonst immer nur ankommen wollen, statt zu spüren, mit wem wir unterwegs sind. Vielleicht muss man manchmal stillhalten, damit die Richtigen einen finden können.«

Eine Weile saßen sie einfach so nebeneinander im Sand. Dann sagte der Pinguin:
»Mein Hunger ist jetzt so groß
wie ein kleiner Walfisch.«

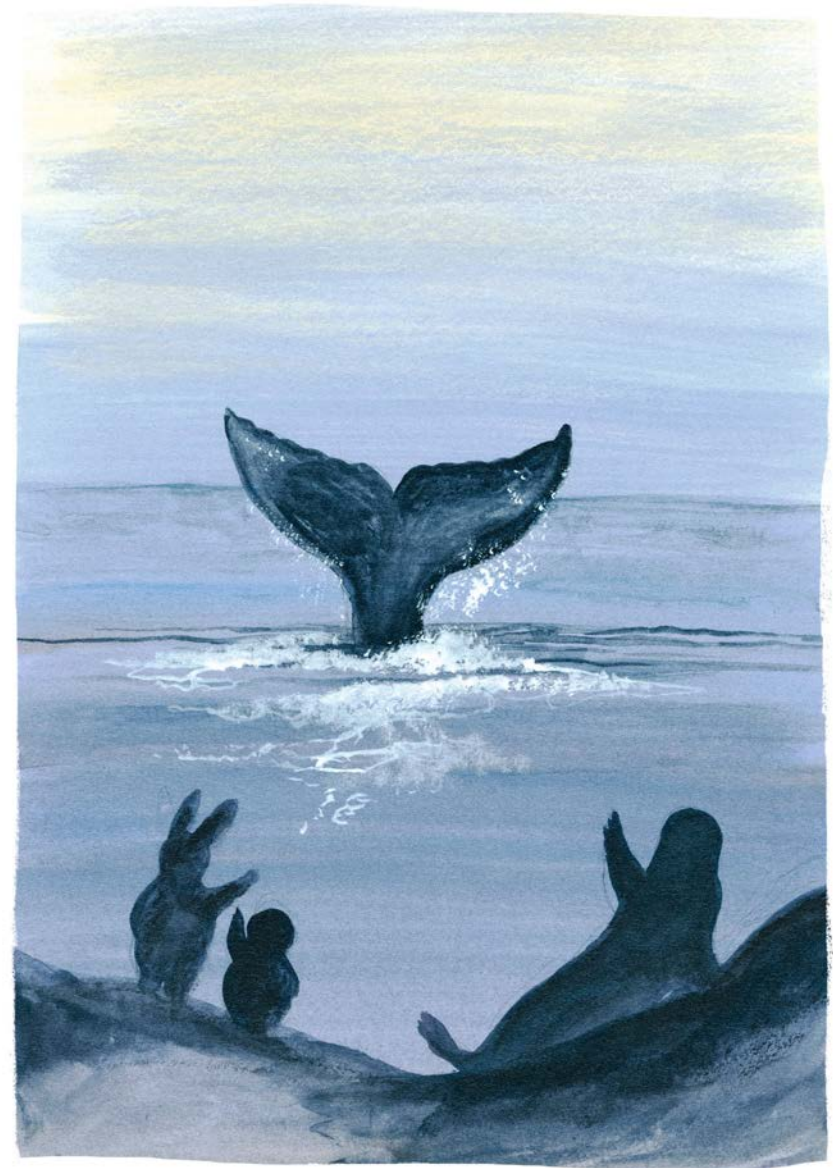


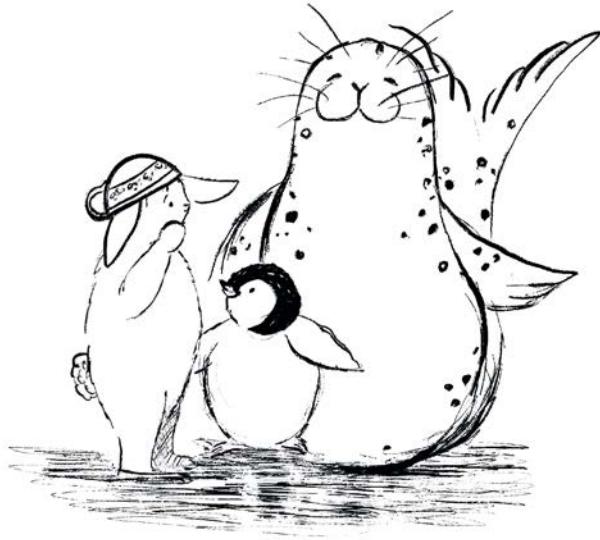


»Apropos Walfisch«, antwortete der Hase und zeigte aufs Meer.
»Ist das dort hinten nicht einer?«

»Oh ja!«, rief die Robbe und winkte erfreut. Der Wal stieß als Antwort eine gewaltige Fontäne in die Luft und kam näher.
»Deine Gruppe habe ich draußen auf den Sandbänken getroffen«, begrüßte er die Robbe mit tiefer, singender Stimme.
Neugierig blickte er auf den Pinguin und den Hasen.
»Aber wie ich sehe, hast du nun deine eigene Gruppe gegründet.«

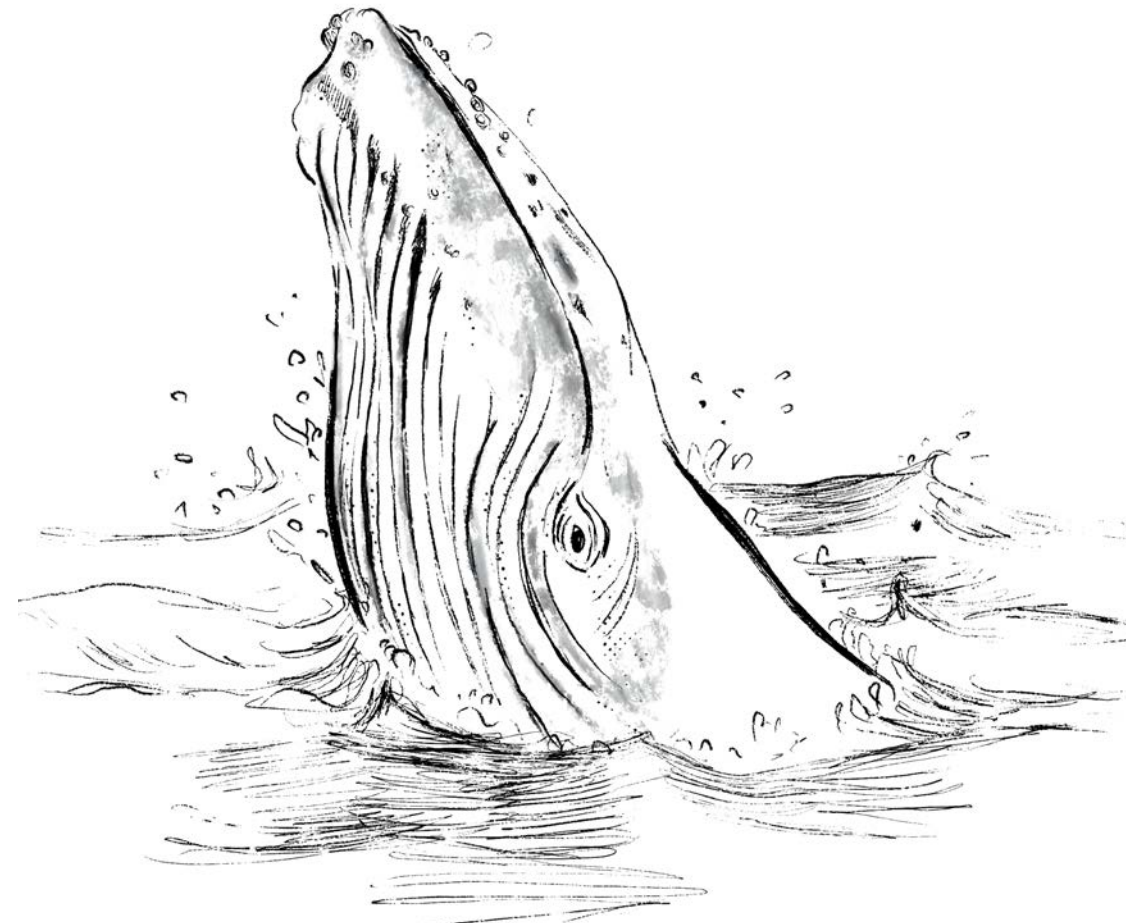
»Wir haben uns alle gestern im Nebel verirrt«, erzählte die Robbe.





Der Hase wollte auch etwas sagen und suchte nach Worten. Schließlich räusperte er sich und erklärte: »Wir sind eigentlich eine Zweckgemeinschaft.« Der Wal schaute den Hasen verblüfft an. Der Pinguin nickte. »Ja, genau. Wenn man sich verirrt, ist es klüger, zu dritt in die falsche Richtung zu laufen, als alleine.«

»Zweckgemeinschaft«,
wiederholte der Wal und sah die drei an.
»Ist das nicht ein anderes Wort für Freunde, die es noch nicht wissen?«



>> Manchmal ist ein freundliches
Herz das einzige Licht,
das wir brauchen.<<



Im dichten Nebel verschwinden die Umrisse der vertrauten Welt
und mit ihnen die Zuversicht des kleinen Pinguins. Doch dann
begegnet er dem kleinen Hasen. Gemeinsam wagen
sie sich durch Wind und Widrigkeiten, schenken einander Trost
und entdecken, dass schwere Tage leichter werden, wenn man
sie gemeinsam durchlebt.

Eine hoffnungsvolle Erzählung, die uns
daran erinnert, dass wir auch in den dunkelsten
Momenten nicht allein sind.

www.gu.de

ISBN 978-3-7589-0255-0

